

Eine Siedlung à la Spir

Wie kam Spir auf den Monte Verità? Auf den ersten Blick scheint die Sache klar zu sein. Tolstoi hat seinen Freund Skarvan mit dem Werk des Philosophen bekannt gemacht und dieser hat später seine Kenntnis weitervermittelt an die Gebrüder Gräser. Dem mag und dem wird so sein. Es gibt aber noch eine andere, eine zweite Möglichkeit.

Bereits im Jahre 1869 war eine Schrift von Spir erschienen, die den Lebensreformern gefallen mußte und unter ihnen vermutlich auch dem Lehrmeister Gräfers, dem Maler und Kulturreformer Karl Wilhelm Diefenbach. Spir hatte in seinem *'Vorschlag an die Freunde einer vernünftigen Lebensführung'* die Gründung eines philosophischen Männerklosters angeregt und auch gleich eine Satzung in 22 Paragraphen dafür verfaßt, darunter die folgenden:

Project einer Gemeinde vernünftig Lebender.

§ 1. Die Gemeinde hat zum Zweck, ihren Mitgliedern a) die Mittel zu gewähren für Andere möglichst nützlich zu sein, b) an ihrer inneren Vervollkommenung mit mehr Erfolg zu arbeiten und c) ihnen ein ruhiges Asyl und die Vortheile des Familienlebens zu bieten.

§ 11. Die Gemeinde kauft sich eine Liegenschaft mit einem Garten und den nöthigen Gebäuden auf dem Lande, aber nicht weit von einer Stadt, wo möglich am Ufer eines Flusses oder Sees.

§ 13. Um keine liederliche Wirthschaft aufkommen zu lassen, bequemen sich die "Freunde" zu einer gemeinschaftlichen Lebensordnung. Sie stehen zu derselben Zeit auf, z. B. um 5 Uhr Morgens im Sommer und um 6 Uhr im Winter. Sie essen gemeinschaftlich.

§ 14. Die "Freunde" entsagen der Gewohnheit des Fleischessens und beschränken sich auf die Getreidearten, auf Obst, Gemüse und diejenigen animalischen Stoffe, welche ohne Tödtung der Thiere gewonnen werden können, wie Milch, Butter, Käse u. s. w. Auch enthalten sie sich von dem Gebrauch aufregender Getränke und überhaupt aller betäubenden und berauschenden Stoffe.

§ 18. In den arbeitsfreien Stunden vereinigen sich die "Freunde" in den Gesellschaftszimmern, um allerlei Gegenstände, religiöse, philosophische, moralische, politische und wissenschaftliche zu besprechen, oder je nach Neigung sich durch Vorlesung aus guten Werken, durch Musik, Erzählung und Spiele zu unterhalten.

§ 19. ... In Allem befleissigen sie sich der möglichsten Einfachheit und Anspruchslosigkeit und hüten sich besonders vor jeder Phrasenmacherei.

Das sind aber zugleich die Grundsätze (abgesehen von dem Gebrauch von Milch, der von Diefenbach abgelehnt wurde), die der Kommune Diefenbachs auf dem sogenannten "Himmelhof" bei Wien zugrundelagen.

Auf dem Himmelhof wurde im Sommer um 5, winters um 6 Uhr aufgestanden, es wurde gemeinsam und selbstverständlich vegetarisch gegessen; Alkohol, Kaffee, Nikotin und andere betäubende oder berauschende Drogen waren strengstens verpönt, und in allem hatten die Mitglieder sich der möglichsten Einfachheit und Anspruchslosigkeit zu befleissigen. So wurde nackt unter Woldecken geschlafen, morgens gemeinsam in kaltem Quellwasser gebadet, tagsüber nach Anweisung des Meisters hart gearbeitet; in den arbeitsfreien Abendstunden wurde gemeinsam musiziert oder aus Büchern vorgelesen. Das Anwesen der Gemeinschaft, zwar nur gemietet, befand sich auf dem Land aber nicht allzuweit von der Stadt Wien, in dem Vorort St. Veit.

Diefenbach sah - wie Spir, wie Schmitt, wie Tolstoi - in Jesus den vollkommenen Menschen, den "Gottmenschen", dem es nachzueifern gilt, aber nicht einen Gegenstand des Glaubens.

"Als Christ (er gehörte der katholischen Kirche an) betrachtet er die christliche Religion als eine in moralische Verderbnis, Heuchelei und Unnatur geratene Entartung jener erhabenen Lehren, welche der

Stifter der Religion selbst durch sein Beispiel gegeben und mit seinem Märtyrertode besiegelt hat. Diefenbach will die Religion der Liebe und der Entsagung auf die Reinheit ihres Ursprungs zurückführen und wendet sich mit Entrüstung von der Verderbnis ab, in welche er den herrschenden religiösen Kultus geraten sieht.

Aus der gleichen Überzeugung betätigt er seine Grundsätze in der denkbar einfachsten Lebensweise, in Nahrung und Kleidung, wie in der Verachtung aller gesellschaftlichen Verhältnisse, die er als unchristlich und unsittlich erkennt. Den Fleischgenuss erklärt er für barbarisch und nichtswürdig, lebt einzig von den Naturprodukten, die uns der Boden zur Nahrung anweist, geht in schlichtem langem Kittel von grobem Stoffe einher, trägt an den Füßen höchstens Sandalen und verschmäht jede Kopfbedeckung."

(Über Diefenbach in Diefenbach: Beitrag, S. 31. Zitat aus der 'National-Zeitung' vom 23. 8. 1891)

Wohl möglich, wenn auch nicht zwingend, daß der 'Vorschlag' von Spir für Diefenbach anregend und richtunggebend war. Eine Bestätigung für unsere Vermutung könnte jedoch in einer Tagebuchnotiz liegen, die Diefenbach 1913 auf Capri macht:

Dann war M m e C l a p a r è d e a u s G e n f mit ihrer Tochter gekommen, die ich zum "Cap Diefenbach" führen wollte. Die Leipzigerin schloß sich diesem Gange an ... Am Polyphem erklärten alle mit Ausnahme der Tochter von Mme Claparède und der Leipzigerin, daß ihnen der Weg zum Cap D. zu weit und zu gefährlich sei, worauf wir uns verabschiedeten und ich mit der Lehrerin allein weiter ging. (Tgb. vom 5. 8. 1913, S. 450; Hervorhebung von mir, H. M.)

Diese Mme Claparède aus Genf ist sicher identisch mit jener Hélène Claparède-Spir, die 1908/9 die 'Gesammelten Schriften' von Spir neu herausgegeben und 1920 eine Monographie über den Philosophen veröffentlicht hat. Es handelt sich um die Tochter des Denkers, die den Lebensreformer auf Capri wohl nicht ohne Grund besuchte. Die kommentarlose Einführung ihres Namens deutet darauf hin, daß hier alte Bekannte und Gesinnungsfreunde zusammenkamen.

Kein Wunder, denn schon der Vater ihres Vaters war ein Vertreter und Vorkämpfer der Lebensreform und der "natürlichen Lebensweise" gewesen - lange bevor es diese Begriffe gab. Dr. Alexander Spir (1772-1852) war ein berühmter und populärer Arzt - und ein Original dazu.

Da er reine Luft als eine Grundbedingung für die Gesundheit ansah, schlief er das ganze Jahr im Freien, oder, bei außergewöhnlicher Kälte, unter dem offenen Fenster. Wenn er also einen Kranken in einem Zimmer mit verkleisterten Fenstern liegen fand, konnte er sich nicht zurückhalten: mit der Spitze seines Stockes durchschlug er die Scheiben. (Précurseur 7)

Alexander Spir war einer der ersten Naturärzte, und der Ruf seiner ungewöhnlichen Heilmethoden drang vom fernen Kamtschatka, wohin man ihn zeitweise verbannt hatte, bis nach Petersburg.

Seine Entdeckung bedeutete nicht weniger als eine Revolution in der Art der Behandlung der Kranken, einer Behandlung, die, wie man weiß, damals darin bestand, die Kranken in luftlose Zimmer einzuschließen, ihren geschwächten Magen mit Drogen und Medikamenten vollzustopfen und vor allem auf Teufel komm raus die Schröpfung zu praktizieren, was nicht selten zum Tode führte. Im Gegensatz dazu verschrieb Dr. Spir, der die heilende Wirkung der Naturkräfte experimentell erforscht hatte, Luftkuren, Wasserkuren, Massagen, Körperübungen und eine veränderte Ernährungsweise. Er wurde auf diese Weise zum Initiator von Heilmethoden, die damals für absonderlich galten, die aber später nach und nach Anerkennung fanden und sich allgemein verbreitet haben. (Précurseur 8f.)

Mit solchen Anschauungen trat Spir senior schon in den ersten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts hervor, zu einer Zeit also, wo die deutschen Naturärzte, wie etwa Vincent Priessnitz (1799-1852), noch unbekannt waren. Ob er von den älteren deutschen "Wasserdoktoren" Sigmund Hahn (1664-1742) und Johann Sigmund Hahn (1696-1773) beeinflusst wurde oder wirklich ein originärer Entdecker ist, läßt sich nicht ausmachen. Es war die Tragödie seines Lebens, daß die Schrift, in der er die Grundlagen seiner erfolgreichen Praxis darlegte und in die er all seine Hoffnungen gesetzt hatte, von seinen konservativen

Kollegen unterdrückt wurde. Sie erreichten ein Verbot seines Buches über '*Die Gewißheit in der Medizin*'.

Dieses Scheitern verbitterte ihm den Rest seines Lebens.

"Für immer zerstört, sagte später zu diesem Thema sein Sohn, der Philosoph, wurde die Hoffnung meines Vaters, der Menschheit dienen zu können. Es hat etwas wahrhaft Empörendes, ein solches Streben erstickt zu sehen!" (Ebd. 12)

"Il y a quelque chose de véritablement révoltant de voir étouffée une telle aspiration!" heißt es im Originaltext. Es scheint, daß der Sohn dieses Vaters, eines enttäuschten Pioniers und Wohltäters der Menschheit, diese Revolte auf seine Weise umgesetzt hat - in seiner Philosophie. Sein Denken setzt der Erfahrungswelt, die eine Welt des egoistischen Machtkampfes aller gegen alle ist, die Welt des Geistes entgegen, der Schönheit, der Wahrheit, der Übereinstimmung mit sich selbst. Spir junior bringt die Enttäuschung seines Vaters auf den Begriff: der vorurteilslos denkende, uneigennützig handelnde Mensch hat in dieser Welt - der täuschenden Welt der materiellen Erscheinungen - nichts zu erwarten. Nach dieser Regel erfüllte sich auch sein eigenes Schicksal. Afrikan Spir blieb nicht weniger erfolglos als sein Vater.

Es gibt ein zweites Moment, das die Spirs, Vater und Sohn, mit Diefenbach, Gräser und dem Monte Verità verbindet. Das philosophische Kloster, dessen Regeln der Philosoph entwarf, wird von seiner Tochter wiederholt als "phalanstère" bezeichnet. "Phalanstère" ist der Name, den der französische Sozialphilosoph Charles Fourier seiner geplanten Gemeinschaftssiedlung gegeben hat. Demnach kannte Spir, wie nicht anders zu erwarten, die Utopie Fouriers; seine Tochter kannte sie, und sie wird nicht verfehlt haben, mit Diefenbach, dem Gründer einer solchen Gemeinschaft, über dieses Thema zu sprechen. Fourier war überhaupt zu dieser Zeit in manchen Kreisen bekannter als Marx, galt als Synonym für Sozialismus und für die Hoffnung auf radikale Gesellschaftsveränderung.

In diesem Zusammenhang muß dem Kenner der Monte Verità-Geschichte auffallen, daß die Theosophen um Franz Hartmann und Alfred Pioda schon vor der Jahrhundertwende auf dem Hügel über Ascona ein philosophisches Kloster geplant und zu diesem Zweck Grundstücke aufgekauft hatten. Es ist nicht auszuschließen, daß auch hier, neben buddhistischen und theosophischen Vorstellungen, der Entwurf von Spir mit eine Rolle gespielt hat. In diesem Falle wäre die Siedlung auf Monte Verità, wie die Gebrüder Gräser sie dachten und praktizierten, auf mehrfache Weise von Spir vorbereitet und determiniert gewesen.

Natürlich auch von Nietzsche, der aber seinerseits ebenfalls Spir mit Begeisterung gelesen und sein Exemplar von '*Denken und Wirklichkeit*' vielfach mit Unterstreichungen und Randnotizen versehen hatte. Frau Claparède nimmt an, daß auch Nietzsches Idee eines philosophischen Klosters, das er mit Paul Rée und anderen in Italien realisieren wollte, von Spir inspiriert war. Auch die Lebensgemeinschaft von französischen Schriftstellern wie Georges Duhamel, Jules Romains, René Arcos und anderen, die sich nach der Jahrhundertwende um die Abbaye de Créteil versammelten, ging auf dessen Einfluß zurück. (Georges Duhamel schrieb das Vorwort zu der Monographie von Claparède-Spir und bekannte sich als Schüler des Philosophen.) In Jasnaja Poljana hing das Bild von Spir über dem Arbeitstisch des greisen Dichters und Kulturkritikers. Der einsame und zu seinen Lebzeiten kaum beachtete Philosoph war zum Anreger von spirituell-philosophischen Lebensgemeinschaften geworden, ein New Age-Pionier auch in dieser Hinsicht.

So hat also Diefenbachs Schüler, der junge Gusto Gräser, der an Ostern 1898 in die Himmelhof-Gemeinschaft eintrat, das Kloster-Projekt von Spir wahrscheinlich in dieser Zeit schon kennengelernt - zumindest indirekt. Spätestens jedoch machte er damit Bekanntschaft,

nachdem er im Herbst 1900 mit Albert Skarvan zusammengetroffen war. Erst recht dürfte Spirs Projekt im Gespräch gewesen sein, als die Gebrüder Gräser um 1905 zusammen mit Skarvan die Gründung eines Landschulheims in Aussicht nahmen. Der letzte und gewichtigste Beweis für einen Einfluß Spirschen Denkens auf die Monteveritaner im allgemeinen und auf Gusto Gräser im besonderen liegt jedoch in Gräsers dichterischer Weltschau, die zentrale Setzungen des Russen weiterzutragen scheint.